

Harzer Volksstimme

(Halbverächter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode
Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Abonnementpreis halbjährlich 1 Mark einschließlich Druckerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Einjahresabonnement halbjährlich 1 Mark 80 Pfennig, bei Selbstabholung 1 Mark 60 Pfennig. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, am unfernen Ruten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dornplatz 45. Fernruf 2914. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Hans Weber, U. m. b. V. Druckerei: für Politik u. Wirtschaft Verlag Wolfenbüttel, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Bekleidungs- u. Literarische Carl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achteckige Spalte 15 Pfennig, ansonsten 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, ansonsten 50 Pfennig. Abgehende ist bei jeder Bestimmung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dornplatz 45 (Fernruf Nr. 2914). Postfachnummer Wagnersberg 4526, und Postbuchhandlung (Telegraphisch) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 154

Montag, Den 6. Juli 1931

6. Jahrgang

Der Hoover-Plan fertig.

Erst nach weiteren französischen Zugeständnissen gab Präsident Hoover seine Zustimmung.

Am Freitagabend meldete Paris amtliche eine Verständigung über die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Amerika und Frankreich über den Hoover'schen Plan. Am Sonnabend wurde diese Meldung, wenn auch nicht amtlich, so doch halbamtlich von Washington demontiert. Tatsächlich waren sich die französischen und amerikanischen Unterhändler in Paris bis auf einige technische Fragen einig.

Hoover widerspricht jedoch,

so daß die Verhandlungen am Sonnabend in wesentlicher ausgebreiteter Form weitergeführt werden müssen, als es anfänglich beabsichtigt war. Der Sonnabend, dem nach der Anfänglichkeit vom Freitag die formelle Einigung vorzuzuziehen war, brachte ebenfalls noch kein endgültiges Ergebnis. Wieder wurden die Verhandlungen vertagt.

Angehts dieser Situation, die neue unerträgliche Auswirkungen auf den Finanzmarkt erzwangt und zunächst nicht erkennen ließ, wenn die Verhandlungen überhaupt abgeschlossen werden würden, entließ sich der Reichsbankpräsident am Sonnabend abend in lebereinstimmung mit dem Reichsfinanzminister zur telegraphischen Einberufung des Generalrats der Reichsbank. Er sollte angehts des jüngsten Gold- und Devisenverfalls über die

Herabsetzung der Golddeckungsgrenze

für die Mark, die gegenwärtig 40 Prozent beträgt, beraten und im Zusammenhang damit weitere einschneidende Maßnahmen beschließen. Als der Generalrat jedoch am Sonntag abend zusammentrat, hatte sich die politische Situation im Vergleich zum Sonnabend nicht unmerklich verändert.

In der Nacht zum Sonnabend hatten die amerikanischen und französischen Unterhändler über das Ergebnis ihrer langwierigen Besprechungen neue Formulierungen vereinbart, die

Hoover's letzten Wünschen weitgehend entgegenkamen.

so daß sich der amerikanische Staatspräsident am Sonntag mit den Pariser Vereinbarungen einverstanden erklärte. Angehts dieser Angelegenheit ging der Generalrat in den anfänglich beabsichtigten Entscheidungen ab. Er nahm einen Bericht des Reichsbankpräsidenten über die wirtschaftliche Lage Deutschlands entgegen, über den dann eingehend diskutiert wurde. Die Reichsbank stellt dazu

dem Generalrat der Reichsbank wurde von dem Reichsbankpräsidenten über die gegenwärtige Lage sowie die betroffenen und die in Aussicht genommenen Maßnahmen berichtet. Der Generalrat hat den Bericht zustimmend entgegen genommen. Anträge auf Herabsetzung der Deckungsgrenze lagen nicht vor.

Das Kommuniqué läßt in seinem Schlußsatz erkennen, daß die Herabsetzung der Deckungsgrenze debattiert wurde. Aber ein entsprechender Antrag wurde nicht gestellt, weil der Reichsbankpräsident in seinem der Debatte vorausgegangenem Ausführungen als

nicht mehr notwendig

bezeichnet hatte und zwar, wie wir annehmen, in lebereinstimmung mit dem Reichsanwalt der wie fast an jedem Tage der jüngsten Zeit, auch am Sonntag wieder eine längere Besprechung mit Dr. Luther über die Lage hatte.

Warum nun der Bericht

auf den anfänglich beabsichtigten Antrag? Einmal weil man bei allem Pessimismus von dem bevorstehenden Abschluß der Pariser Verhandlungen, der nunmehr endgültig und zwar amtlich angeht, ist, doch noch insofern als günstige Auswirkung auf den Devisenmarkt erhofft, als man zunächst wenigstens in einem Stillstand der Devisenabwanderung rechnet. Es kommt hinzu, daß der Ende Juni von der Reichsbank aufgenommene Revisionskredit schon in den nächsten Tagen um mehrere Wochen verlängert werden dürfte und die Reichsbank inzwischen neue ausrichtende Verhandlungen auf

Gewährung langfristiger Kredite

eingeleitet hat. Die Hauptinstitute der Welt sind in den letzten Tagen von deutscher Seite eingehend über die Lage in Deutschland insbesondere über die Auswirkungen der scheidenden Pariser Verhandlungen, informiert worden. Wie es vorläufig scheint, wird nergeblich.

Alles in allem ist die Lage Deutschlands aber trotz des Hoffnungsverschwimmers, den uns der Beschluß des Generalrats der Reichsbank nach vorläufig läßt und trotz aller in Aussicht gestellten Zukunftsmühen bitter ernst. Es bleibt nach wie vor, fünf vor zwölf, es besteht auch nach wie vor die Gefahr, daß es zwölf schlägt, ehe die Zukunftswelt eingeleitet sind. Was wir fordern, ist folgende Hilfe.

Hilfe von heute auf morgen!

Die bevorstehenden Verhandlungen über alle Fragen, die von Frankfurt

wegen des Hooverplans aufgelaufen, aber trotz der wochenlangen Pariser Verhandlungen nicht beseitigt wurden, und jetzt in Gegenwart Deutschlands in einer Sonderkonferenz, die wahrscheinlich in London, Paris oder Genf stattfinden wird, beseitigt werden sollen, drohen auf dem internationalen Finanzmarkt neue Stiefis zu fien. Darum handele man zunächst, ehe es zu spät ist. Zum Verhandeln ist dann immer noch Zeit genug.

Hoover's Zustimmung.

Der amerikanische Staatspräsident Hoover hat sich mit dem Ergebnis der Pariser Beratungen unter der Voraussetzung einverstanden erklärt, daß die noch nicht beseitigten finanziellen Fragen schnellstens und dem am Vornplan befindlichen Wächtern in Gegenwart Frankreichs und Deutschlands beseitigt werden.

Die Verständigung ist von der amerikanischen Regierung in einer Note an Frankreich niedergelegt worden, die fünf Punkte enthält, in denen zugleich auf die noch bestehenden Differenzen hingewiesen wird. Im dem letzten Punkt erkennt Amerika das Prinzip der ungezügelter Annuität an. Die Zahlungen der Reichsbank an die B. S. Z. werden der Reichsbank sofort wieder zur Verfügung gestellt und zwar „zu einem Gebrauch, den die Reichsbank für angemessen hält, worunter auch direkte oder indirekte Anleihen an die deutsche Regierung mit einbezogen sind.“

Dagegen lehnt Amerika ab,

den von Frankreich vorgebrachten Wunsch, 25 Millionen Dollar von den ungezügelter Zahlungen für die zentralen osteuropäischen Länder abzugeben. Es beabsichtigt auch nicht, den Vorschlag anzunehmen, daß ein Streik der Notenbanken an die Zentral- und osteuropäischen Länder und Regierungen vereinbart wird. Die Rückzahlung der im Februarjahr gestuldeten Annuität soll in 12 Jahren erfolgen. Bezüglich des Garantiefonds, den Frankreich nach dem Feiertage beim Programmratum zu stellen hätte, stillet die amerikanische Regierung, sie aus den Verhandlungen herauszufallen. Amerika gibt in der Note schließlich der Auffassung Ausdruck, daß die

Frage der Sachlieferungen von Experten der interessierten Mächte erörtert werden soll.

Auf der Basis der amerikanischen Note wird

heute in Paris der formelle Abschluß der Verhandlungen erfolgen. Mit gleicher Wirkung

trifft der Hooverplan in Kraft.

Wann die Konferenz über die mehr finanziellen Fragen statt findet, steht bisher noch nicht fest. Die Regierungen sind jedoch bereit, in einem Meinungsaustausch darüber einzutreten.

Nicht zu Rüstungszwecken.

Eine Erklärung des Reichsfinanzers an Amerika.

Der Reichsfinanzminister, der in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin hatte, empfing Sackett auch am Sonntag zu einer längeren Unterredung über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Im Verlaufe einer der jüngsten Unterredungen hat der Reichsfinanzminister den amerikanischen Botschafter wissen lassen, daß Deutschland an eine Verwendung der durch das Freijahr freierwerbenden Gelder zu Rüstungszwecken selbstverständlich nicht denke. Die Mittel würden ausschließlich zur Deckung von Steueransfällen und zur Hebung der deutschen Wirtschaft Verwendung finden. Sackett hat diese Erklärungen seiner Regierung nach Washington mitgeteilt, die wiederum den Kabinettsrat in London und Paris davon Kenntnis gegeben hat.

Die Ursache der Erklärung Wernings ist auf die in Frankreich allgemein gehegten Befürchtungen zurückzuführen, daß Deutschland während des Freijahres sein Landheer und auch seine Marine stärker ausrüste. In Anbetracht dieser Befürchtungen, die auch in England gehegt werden, hat die amerikanische Regierung den Reichsfinanzminister um eine entsprechende Erklärung direkt erfragt.

Die Reichsbank steht jetzt wegen der Verlängerung des ihr Ende Juni unter der Führung der Bank von England gewährten Revisionskredits in Höhe von rund 400 Millionen Mark in Verhandlungen. Als Verlängerungstermin sind vorläufig vier Wochen in Aussicht genommen.

Der braune Sumpf.

Einbrecher, Zuhälter, Ruffendiebe, Betrüger, Zechpöller, Straßenräuber, Meineidige.

In Hagen (Westfalen) kam es kürzlich zu einer blutigen Schlägerei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Anlässlich fanden die Kommunisten unter dem Vorwand der Urheberschaft, aber bald stellte sich heraus, daß Nationalsozialisten aus Dortmund die Angreifer waren. Es wurden 25 Nationalsozialisten verhaftet, von denen sich heute noch sechs in Hagen in Haft befinden.

Einer dieser Nazis, ein gewisser Berger, hat jetzt im Gefängnis aus freien Stücken einen langen Brief über die Zustände in der NSDAP angefertigt. Er entwidelt darin ein geradezu grauenhaftes Bild. Berger, der nach der Wahl zu den Nationalsozialisten übertrat, weiß er an ihren Idealismus und die Ehrlichkeit ihrer Ziele glaubte, nennt jetzt die Dinge beim wahren Namen und nennt seine früheren Kameraden Einbrecher, Zuhälter, Ruffendiebe, Betrüger, Zechpöller, Straßenräuber und Meineidige. Er belegt alles mit Tatsachen. Es sind trübe Bilder, die er malt, aber es sind Tatsachen, die er wiederlegt. Hören wir ihn:

Am 14. September saßen in Dortmund im Restaurant zum Stadttheater EL-Geute auf Waage. Der Siegestaumel und der Durst hinderte mich. Was Geld ist knapp. Wie billigt man sich? Man plündert den Weinkeller. Selbst vor Diebstählen bei Parteitreffen scheut man nicht zurück.

Da ist der EL-Mann Friederizl. Er nimmt Sonntag ein Büfettessen in des Hauptrestaurants Dortmund, Röhle, mit zum Spazierengehen. Er hat sein Geld. Er weiß aber, daß die kleine kurz nach dem Ersten noch Geld haben muß. Zunächst leiht er sich 3 Mark von ihr und flieht ihr nach und nach den Rest; denn die kleine wird allmählich betrunken. Dann bringt er sie in die Wohnung eines anderen EL-Mannes. Dort wird sie von mehreren EL-Leuten mißbraucht. Als noch einiger Zeit das Mädchen bei einem Diebstahl, zu dem Friederizl gezwungen hat, aus dem Votal Röhle flieht, wird sie von einem EL-Mann in die Wohnung genommen und muß sich zum Dank für das Liebesnachten von fünf bis sechs Centen mißbrauchen lassen. Später wird sie auf die Straße geschickt, Geld zu verdienen. Schließlich wird sie aufgegriffen, und da sie erst 17 Jahre alt ist, einer Erziehungsanstalt überwiesen.

Der EL-Mann Wengel ist von Beruf Taschendieb. Der Sturmführer, darauf aufmerksam gemacht, erklärt, das seien Pri-

vatkachen. Wengel flieht erst, er oder der „Roten Erde“ unterflogen hat.

Wie räulungen ist man nicht fleischlich. Daß man unvorsichtige und betrunkenen Gäste, die bei Röhle erscheinen, auf einer Reise um ihre Barfisch erleidet, ist noch harmlos. Da gibt es noch ganz andere Dinge. Der Vermieter des EL-Hauses Norden, Herr Wargen, vorbestraft mit zwei Jahren Zuchthaus, bestiehlt mit dem EL-Mann Heinrichs zusammen Schube und Hosen, erstere bei der Firma Bohmer, letztere bei der Firma Kahre in Dortmund. Sie vergaßen zu bezahlen und unterflogen das Geld, das sie für Hosen und Stiefel erhalten. Darauf werden sie aus der EL herausgeworfen. Sie wollen sich das nicht gefallen lassen und ergeben sich in Drohungen. Wargen, der besonders schaff auftritt, erhält einen Wirt, wenn er nicht ganz artig sei, werde man ihn „umlegen“. Das veranlaßt ihn, ganz still zu sein und schleunigst nach Dippelshagen zu ziehen.

Der Lieferant für Waffen der EL, der Waffen, die so manche verhängnisvolle Rolle in Dortmund und Umgebung gespielt haben, ist der Baupostwart des Stadttheaters, Herr Emil Wegner. Er ist strenger Antikommunist, wenn er auch die Waffenräufe für seine Schwärze bei Suden tauft. Wie wurden die von ihm befohlenen Waffen gebraucht? Als der Sturm 83 in Hagen in die Festerung fuhr, gab es viele Schlägerer. Einige wurden in die Fenster Wirtshäuser geworfen, mit Pfeilern zertrümmert wurden die Scheiterhaufen einer Metzgerei getrimmt und Würste geflohen.

Im Prozeß Bergel, des bekannten Zeitungsverlegers von der Remonditische, wurde die Anzahl von Meineiden geleset, erfierten doch bei der EL ganze Lehrgänge über gerichtliche Aussagen. Vorproben für Prozesse wurden bei den verfallenden Stürmen abgehalten, aber nicht genug damit, die Zeugenelder, die man nachher verlor, waren auf Grund gefälliger Verbindlichkeiten abgehoben worden. Ein Teil des Geldes mußte für diesen Zweck abgeführt werden.

Die Feststellungen des früheren Nazimannes Berger sind so ungeheuerlich, daß die Justiz daran nicht vorbeigehen können. Aber so wie er der Dortmund NSDAP, schiedert, flieht es im Rastlager vielerorts aus.

Friedrich Austerlitz gestorben.

Der Chefredakteur der Wiener „Arbeiter-Zeitung“, Friedrich Austerlitz, ist in der Nacht zum Sonntag an Herz-Kreislauferkrankung im Alter von 69 Jahren gestorben. Austerlitz war nur kurze Zeit krank. Sein Tod hat überraschend.

Austerlitz, der das Zentralorgan der österreichischen Sozialdemokratie 20 Jahre lang geleitet hat, war eine der markantesten Persönlichkeiten des österreichischen politischen Lebens. Viele Jahre — und zwar vor dem Krieg und nach der Umwälzung — hat er dem österreichischen Parlament angehört. Er war ein Redner und Journalist von hervorragendem Gehalt und Temperament. Vor dem Krieg war er Vertreter der österreichischen Sozialdemokratie auf dem Reichsparteitag. An der Volksfrontbewegung der 1900er Jahre war er aus fern und nah herbeigeführten Menschen schnell zu begeistern. Wer ihn damals gesehen hat, glaubte nicht, daß er bereits nach mehreren Wochen nicht mehr unter uns sein würde. Auch die deutsche Sozialdemokratie, für deren Presse Austerlitz in der letzten Zeit besonders viele und gute Beiträge geliefert hat, wird den Verlusten alle Zeit in Hochachtung gedenken.

Milderung der Arbeitslosigkeit.

Ein sozialdemokratischer Antrag angenommen.

Im Hauptausschuß des Preussischen Landtages wurde am Sonntag ein Antrag angenommen, dem die preussische Staatsregierung aufgefordert wird, bei der Reichsregierung auf die Vortage eines besonderen Befragungsausschusses zur Milderung der Arbeitslosigkeit hinzuwirken.

Einmaligen fordert der Antrag, daß zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eine vorübergehende Verlängerung der Arbeitszeit eintreten soll. Entlassungen sollen in allen dazu geeigneten Betrieben, die mehr als 10 Arbeitnehmer beschäftigen, erst erfolgen dürfen, wenn die Arbeitszeit wesentlich reduziert ist. Eine systematische Verlängerung der Arbeitszeit ist abzulehnen. Es sei jedoch zu prüfen, in welchen Betrieben und Umfängen durch eine geeignete Verlängerung der Arbeitszeit Entlassungen vermieden werden und Neueinstellungen in größerem Umfang erfolgen können. Ein ausreichender Schutz der Arbeitnehmer unter 18 Jahren soll durch Sonderregelung der Arbeitszeit, der Sonntagsruhe und des Urlaubs sichergestellt werden. Die Arbeitszeit im Bergbau unter Tage und in besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben soll eine Sonderregelung erfahren. Die Bemütigung von Überleitendearbeitern soll auf das unerschöpfliche Arbeitskräftepotential beschränkt werden. Die Zulassung ausländischer Wanderarbeiter in der Landwirtschaft und in anderen Wirtschaftsbereichen soll verhindert werden. Die Freigabe von Arbeitswohnungen sei zu fördern. Ausreichende Mittel zur Arbeitsbeschaffung sollen zur Verfügung gestellt werden. Sie sollen zur Anbahnung von Wohnungen und dem Umbau von Großwohnungen in Kleinwohnungen, der zulässigen Beschaffung von Kleinwohnungen und der besonderen Förderung von Eigenheimen, einer verstärkten Förderung des Arbeiterwohnungsbaus, dienen, ferner den Zwecken der Rekonstruktion und Restaurierung, der Förderung von Produktion und Absatz von Oberzeugnissen in der Landwirtschaft, dem Straßenbau und Brückenbau sowie dem Bau von Wassertrichterzeugungsanlagen und der Unterstützung der Gemeinden bei Ausführung von Hofstandsarbeiten. Weiter sollen Maßnahmen ergriffen werden, um den freiwilligen Arbeitsdienst zu organisieren und zu fördern und eine wirksame Hilfe zu bringen den national bedeutungsvollen Industriezweigen, besonders in den Grenzgebieten, deren Existenz zur Zeit ernstlich bedroht sei, und zwar durch finanzielle Unterstützung oder durch politische Maßnahmen zur Verbindung von Zusammenhängen und weiteren Entlassungen von Arbeitskräften. In allen Schichten der Bevölkerung soll eine stärkere Aufklärung erfolgen über die volkswirtschaftliche Schädlichkeit der Einuhr einseitiger Genussmittel und von Luxusbedarfsgegenständen und sachlich nicht notwendigen Auslandsreisen. Ferner soll durch entsprechende Bestimmungen ein Vorkaufsrecht die Anwendung freier Arbeitskräfte bei den öffentlichen Arbeitsvermittlungsstellen und ihrer Benutzung bei jeder Arbeitsvergabe zur Pflicht gemacht werden.

Rückgang der Wohnfahrts-Erwerbslosen.

Wie der Amtliche Preussische Pressebericht mitteilt, sind nach der Erhebung des Preussischen Statistischen Landesamts vom 31. Mai 1931 in Preußen 707 669 von Arbeitsamt anerkannte Wohnfahrts-Erwerbslose gezählt worden gegenüber 709 769 Ende April, so daß sich im Mai eine Abnahme um 2100 Wohnfahrts-Erwerbslose oder 0,3 v. H. (im April Zunahme um 27 205) ergibt. Am Vergleich zum September 1930 liegt die Wohnfahrts-Erwerbslose des Berichtsmontats noch um 260 466 oder 55,2 v. H. höher. Verlässlicht man auch die Arbeitsamt nicht anerkannten unterliegenden Wohnfahrts-Erwerbslosen (am letzten Stichtag 15 800), bei denen jumeist die Anmerkung nur am Stichtage noch nicht ausgesprochen gewesen ist, so ist die Gesamtzahl der von den preussischen Bezirks-Fürsorgeverbänden oder Gemeinden laufend unterstützten Wohnfahrts-Erwerbslosen von rund 730 000 Ende April auf 723 000 Ende Mai zurückgegangen. An den Großstädten — besonders in Berlin, Altona, Wuppertal, Dortmund, Wiesbaden und Essen — ist im Berichtsmontat allerdings ein erneuter Zugang festzustellen, während in den freisangehörigen Städten und Landgemeinden infolge der saisonmäßigen Belebung des Arbeitsmarktes sich eine langsam fortwährende Entlastung bemerkbar macht.

Der Fürsorge-Skandal.

Anerkennung Feststellungen im Scheun-Prozess.

Lüneburg, 4. Juli. (Eig. Drahtsch.). Tag für Tag steigen im Scheun-Prozess Straube und sein famoses Erziehungssystem unter Aufsicht Dr. Rodemann, der den Jüngling Rebebur zuerst unterstellt, sagte am Sonntag aus, daß Straube nicht geteilt hätte, die Erkrankung Rebebur's könnte mit einer Grippe zusammenhängen. Er, Dr. Rodemann, habe sich durch die Befreiung beeinflussen lassen und von einer sofortigen Überführung des Jungen in ein Krankenhaus Abstand genommen. Der Leiter des Celler Krankenhauses, Dr. Wehl, stellte fest, daß erst nach dem Tode Rebebur's an der Innenseite des Schädels kleine Durchschlagstellen entdeckt worden seien, die äußerlich bereits verheilte waren. Hätte er gewußt, so erklärte Dr. Wehl, daß Rebebur mit einer Sacke geschlagen worden sei, so hätte er diese Stelle nachgesehen und wahrscheinlich den Jungen retten können. Drei Jünglinge wollen gesehen haben, wie Rebebur nachts überdacht zum Jaus geblasen worden sei. Andere Jünglinge bestätigen, daß die Angestellte Knoblauch mit einer Hundepfote auf den Angeklagten Jaus losgegangen sei.

Polizei im Braunen Haus.

In München wird durchgegriffen. — Die Nazis machen Theater.

München, 6. Juli. (Eig. Funken.). Ganz besonders in München, wo der Naziapparat seinen Sitz hat, benehmen sich die Braunhäuler ausgeflucht provokatorisch. Vor dem Hitler-Palais waren bisher immer einige Nazis in voller Ausrüstung als Wachen aufgestellt. Das wickte auf die Passanten teils komisch, teils erbitternd. Bis man schließlich in München mit der Mästarde Schluß machte. Der bayerische Innenminister hat den Wächtern verboten und im Interesse der Staatsautorität das Verbot auch gleich durchgeführt. Am Sonnabend gegen 1 Uhr mittags erganz ein Ueberfallkommando mit Gewalt den sofortigen Einzug der drei uniformierten Wächter. Der verurteilte Überfall wurde rasch durchgeführt, sämtliche Eingänge wurden polizeilich besetzt. Das Hauptportal wurde geschlossen. Anstelle des Braunhäulers hat ein Schutzmann den Wächterposten übernommen mit der Aufgabe, jedermann den Zugang zu verweigern. Einzug wird nur durch die vergitterte Autoeinfahrt auf der linken Gartenseite gestattet und nur solchen Personen, die im Haus irgendeine Beschäftigung finden. Gleichzeitig sind im Straßenviertel München

sämtliche politischen Uniformen verschwunden, da der Polizeipräsident mit sofortiger Wirkung die einschließliche 15. Juli ein totales Uniformverbot erlassen hat. Auch Verboten sind nicht mehr gestattet, dagegen sieht man noch zahlreich Abzeichen. Die Säuberungsaktion hat den Menschen- und Platzverwehler in der sonst ruhigen Brienerstraße vertrauenslos gemacht. Polizeimannschaften sind in großer Zahl dauernd mit der Verkehrsregelung beschäftigt. Anstelle des verurteilten Hitler's aus der im Keller gelegenen Kantine ihres Waders auf dem Balkon und hinter den Fensterbänken des Palais hatten sich die obersten Hitler-Funktionäre in Postur gestellt, um das vorbeiziehende Volk zu begrüßen. Die Geburt der Polizei ist fortgesetzt auf eine feste Probe gestellt, da sie von den Hitler-Romps als Schwäche angesehen wird. Die mit dem Ueberfallkommando gefüllten Polizeiautos parken in unmittelbarer Nähe des Braunen Hauses.

An den Abendstunden sah sich die Polizei gezwungen, die Straße vor dem Hitlerpalais vollständig zu sperren und abzuriegeln, so daß die Passage durch die Brienerstraße während der Nachtzeit unterbunden bleibt. Die drei Zugänge zum Braunen Haus werden von starken Polizeiwachen besetzt gehalten.

Am Sonntag ließ Hitler durch einen Landtagsabgeordneten mit dem Polizeipräsidenten verhandeln und Befehle gegen das Verbot des uniformierten Postens vor dem Braunen Hause erlassen. Der Polizeipräsident verweigerte aber irgendwelche Zugeständnisse.

Bei einem Standort der im Hofgarten verhafteten 200 Nazis das Uniformverbot dadurch zu umgehen, daß sie an Stelle der braunen SA-Kleidung einfarbiges Girtelzeug und weiße Hemden trugen. Außerdem hatten sie die letzte Nummer des „Völkischen Beobachters“ auf den Hut gesteckt und ihre Haken vorn und hinten damit dekoriert. Sie bildeten zwei Züge und brüllten bei Begegnung jeweils ihre Heilrufe. Trotzdem eine Demonstration von vornherein zu erwarten war, fanden sich nur drei Schutzleute ein. Als ein Kriminalkommissar die Auflösung der Züge befehligte, rittete sich der ganze Haufen zusammen und verhielt sich durch Zügel von Kampfgeistern und durch Sprechpöbel die Fortsetzung des Kongress. Die Polizeibeamten wurden ebenfalls tätlich angegriffen. Einer von ihnen wurde niedergeschlagen. Schließlich erschienen weitere zehn Schutzleute, die

Die Bande mit Gummiknüppeln auseinandertreiben.

Sie versuchte dann in geschlossenem Haufen in die Briener Straße zum Hitlerhaus vorzudringen, was aber durch das inzwischen eingetroffene Ueberfallkommando verhindert wurde. Über fünf Demonstrationen wurden verhaftet und dem Schlichter übergeben.

Den ganzen Sonntag über sammelten sich Tausende von Neugierigen vor dem Braunen Hause an, so daß die Polizei fortgesetzt mit Straßenräuberungen beschäftigt war.

Frankreichs neuer Votschaffer in Berlin.



Francis Poncet.

Der in letzter Zeit viel genannt französische Unterstaatssekretär, für den die französische Regierung jetzt das Argument als Votschaffer in Berlin erhebt hat. Poncet ist ein Vertrauensmann der französischen Industrie.

Die Knappschaft in Not.

Sie kann die vollen Pensionen nicht mehr zahlen.

Die Reichsknappschaft hat für die Juli fällige Zuzahlung des Reiches bisher nicht erhalten. Unter diesen Umständen muß es ihr nicht möglich sein, für den Juli die vollen Pensionen zu zahlen. Sie hat nur die gekürzten Leistungen ausgezahlt, die sie nach Annahme der Satzungsänderung als vorläufige Maßnahme auch bei voller Zuzahlung des Reiches nach der Votterordnung hätte durchzuführen müssen. Nach dieser vorläufigen Maßnahme waren alle Pensionen um 10 Prozent, das Kindergeld um die Hälfte, das Waiengeld, weil es stets mit reichsgeheiligten Pensionen zusammenfällt, um 55 Prozent und die Sterbesitze um 50 Prozent zu mindern. Auch die gekürzten Leistungen konnte die Knappschaft für Juli nur nach äußerster Anspannung der Mittel zahlen.

Für den Monat August würde sie, wenn ihr weiter die Zuzahlungen des Reiches durch den Reichsarbeitsminister gesperrt bleiben, nur 45 Prozent der Leistungen aus den Beiträgen der Mitglieder zahlen können. Der stillig gemachte Vermögensverlust durch die finanzielle Krise nach Wegfall der Mittel aus der der Beitragsverlust verbraucht. Sperrt der Reichsarbeitsminister Stegerwald noch weiter der Knappschaft die Zuzahlungen des Reiches, dann müssen die Knappschaftsrentenempfänger die Wohnfahrtspflege in Anspruch nehmen. Zum großen Teil sind sie bereits nach den vorläufigen Kürzungen dazu gezwungen.

Der neue Generaldirektor der österreichischen Creditanstalt.



Der frühere Finanzminister, Dr. Alexander Spinnmüller, wurde zum Ministerialrat ernannt und Generaldirektor und Vorstandsvorsitzender der österreichischen Creditanstalt ernannt, deren Millionenverluste für das österreichische Finanzleben so katastrophale Folgen verursacht hatten.

Umstellung bei Stalin.

„Löhne nach Leistung“.

Das Oberhaupt der Sowjetregierung, Stalin, hielt in Moskau eine sensationelle Rede, in der ein großer Teil der von den Bolschewisten bisher angebotenen Heftigkeiten zum alten Eisen gelegt wird. Die Rede bedeutet eine vollständige Abkehr von den bisherigen radikalen kommunisistischen Methoden.

Als wichtigste Richtlinie für die Wirtschaft betrachtet Stalin für die Zukunft die volle Durchführung differenzierter Löhne für qualifizierte und nichtqualifizierte, für leichte und schwere Arbeit. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß man den Arbeitern einen Anreiz zur Besserleistung und Möglichkeiten des Aufstiegs in besser bezahlte Stellungen geben müsse. Die Begeisterung für eine Sache allein genüge nicht. Um die Leistungen zu erhöhen, müsse man von dem menschlichen Streben nach höheren Einkommen Kenntnis nehmen. Es sei auch an der Zeit, fünfzig Spezialisten, Ingenieure, Techniker und Gelehrte der alten Schule heranzuziehen. Man könne nicht mehr jeden Spezialisten als Verbrecher und Saboteur ansehen.

Stalin wendete sich auch noch gegen die ununterbrochene Arbeitswoche von 5 Tagen, die vielfach dazu geführt habe, daß jedes Verantwortungsgesühl für die übertragenen Arbeiten und für die Instandhaltung der Fabrikantagen, Maschinen und Werkzeuge geschwunden sei. — Es sei zu erörtern, ob man nicht zur sechsstündigen Arbeitswoche mit einem gemeinsamen freien Tag für die gesamte Belegschaft übergehen solle. Notwendig sei vor allem auch die Bildung kleiner leicht übersehbare Arbeitsgruppen, nur einer könne im Juli der Leiter der Leiter des Betriebes sein, nur ein Direktor mit einigen Stellvertretern.

Undersherum in Thüringen.

Die unfähigen Nazi-polizeigenossen werden wieder entsetzt.

Weimar, 4. Juli. (Eig. Drahtsch.). Das Thüringische Staatsministerium hat am Sonntag beschlossen, den nationalsozialistischen Polizeidirektor Hellwig und dessen Stellvertreter Regierungsrat Dr. Driesel, von der Polizeidirektion in Weimar mit Wirkung vom 1. August ihres Amtes zu entsetzen. Hellwig befehligte als Überwachungsleiter in das Amt des Amtsvorstehers beim Amtsdirektor Königske (Ehler), erklärt.

Hellwig und Driesel war am 1. Juli 1930 die Leitung der Polizei in Weimar übertragen worden. Diese Maßnahme und die Belegung anderer maßgebender Ämter der Polizei mit Nationalsozialisten führte seinerzeit zu dem Konflikt zwischen Reich und Thüringen, in dessen Verlauf die Polizeifunktionäre gezwungen wurden, ihren Amtsinhalt in der Thüringischen Regierung zu beenden. Ihr Vertreter in der Polizeidirektion in Weimar, erwiderte, daß er daraus zu schlußfolgern, daß ihre Amtsführung nicht länger zu ertragen war. Infolgedessen erklärte das Vergehen des Reiches gegen den damaligen Thüringischen Ministerpräsidenten durch die Thüringische Staatsregierung nachträglich eine Redifizierung. Unverständlich bleibt nur, warum die beiden Nazis wieder anderweitig beschäftigt wurden.

Die Deuna-Spionage.

Schwere Zuchthausstrafen vom Reichsgericht verhängt.

Cetzly, 4. Juli. (Eig. Drahtsch.). Der dritte Strafentscheid des Reichsgerichts fällt am Sonntag nach vierwöchentlichen, unter dem Ausschluß der Öffentlichkeit geführten Verhandlungen im Deuna-Spionageprozess mehrere Zuchthausstrafen. Der Detonationsverwalter Felix Amann wurde wegen militärischen Landesverrats in Tateinheit mit Entführung zum Tode, Hehlerei, schwerer Urkundenfälschung und Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb zu acht Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Die gleiche Strafe erhielt der Händler Wilhelm Becker. Die Ehefrau des Becker erhielt wegen militärischen Landesverrats in Tateinheit mit Diebstahl und Vergehens gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb ein Jahr neun Monate Gefängnis. Der Waalingermeister Kübling wurde wegen verurteilten militärischen Landesverrats in Tateinheit mit Vergehens gegen das Wettbewerbsgesetz zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt. Weiter erlitten noch der Reichsmehlspekulant Paul Woltrath zwei Jahre und der Berliner Wäderegelte Haug neun Monate Gefängnis. Der Kaufmann Leonhard Stau wurde zu sechs Jahren Zuchthaus und dem Reichsmehlspekulant Gartz zu neun Monaten Gefängnis verurteilt. Der Schriftführer Franz Wittmann erhielt drei Jahre Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Die bei den Angeklagten gefundenen Spionagegeheimnisse wurden dem Staat verfallen erklärt. Die Begründung des Urteils erfolgte unter Ausschluß der Öffentlichkeit.

Ehrgang Strefemanns.

Die Entfaltung des Ehrenmals in Mainz.

Mainz, 6. Juni. (Eig. Funken). Am Samstag und Sonntag wurde hier das Strefemanni-Ehrenmal entfalt. Die Veranstaltung wurde am Samstag abend durch einen Fest der in der Saale der Stadthalle eingeleitet. Der heilige Staatspräsident, Genosse Weling, überbrachte bei dieser Gelegenheit den besondern Dank des heiligen Volkes für Strefemann. Dann gedachte Reichspräsident Lohde des toten Staatsmannes. Es blies der Wind aus dem Norden, der ihn getroffen hatte, wenn die meisten Reichspräsidenten u. andere Gefährten getötet hätten, die wenige Jahre vorher feingläubig und nutzlos den Segen produziert hätten: „Der Franzose geht aus dem Ruhr und Rheinland überhaupt nicht mehr heraus.“ Strefemann habe damals gewußt, was auch heute gelte, daß die Befreiung nicht gegen die übrige Welt, sondern nur mit ihr vollendet werden könne.

Am Sonntag vormittag wurde dann am Rheinufer die eigentliche Weihe des Ehrenmals vorgenommen. Es sprachen der Führer der Deutschen Volkspartei, Dingeldey, und Reichsaussenminister Curtius, der als Vertreter des Reichspräsidenten, der Reichsregierung und des Reichsrates erschienen war. Curtius erklärte in seiner Rede auf Strefemann u. a., daß an der Sicherung des Reiches und um des Reiches willen für das deutsche Volk nicht mehr zu zweifeln sei.

An dem Ehrenmal des Ehrenmals legte Dr. Curtius im Namen des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zu Ehren des Verstorbenen einen Kranz mit schwarzrotgoldener Schleife nieder.

Auch die Vertreter Englands, Frankreichs und Belgiens legten Kränze ihrer Regierungen nieder.

Als Dingeldey seine Gedenkrede auf Strefemann beendet hatte, trat eine Person, die unter den Ehrentiteln stand, an das Mikrophon und rief hinein: „Deutschland erwache!“ Die Polizei nahm den Redner gefangen und setzte ihn fest.

Aus dem Sowjet-Paradies.

„Bist Du der Letzte? — Ich sitze hinter Dir!“

Diese beiden Sätze hört man zurzeit im sowjetrussischen Arbeiterparadies auf Sicht und Zeit; denn überall muß die Bevölkerung Schlange stehen, wenn sie irgend ein für das tägliche Leben notwendiges Gegenstand kaufen will. Man stellt sich, so spricht ein Moskauer Mitarbeiter des „Advance“, des Organs der amerikanischen Propagandakommission, ohne viel Umschweife irgendwo an, wo man das Ende der Schlange vermutet. Dann fragt man den Wächter, ob er der Letzte sei. Erst nach dieser Frage fragt man ihn, um was es eigentlich ansteht, was hier verkauft wird. Wahrscheinlich weiß er es selbst nicht. Aber das macht nichts. Er antwortet: „Wenn hier eine Schlange steht, gibt es etwas zu verkaufen. Und wenn es etwas zu verkaufen gibt, soll man zu greifen, selbst wenn man es nicht sofort braucht; man wird es morgen brauchen, und dann wird es nicht mehr zu haben sein.“

„Eines Tages ging ich“, so schreibt der Gewährsmann des „Advance“, durch die Straßen mit einem Koffer über dem Arm und einem anderen über dem Schulter. Eine Frau kam daher: „Verkauft Du den Rod?“ „Nein.“ „Hast Du ihn eben gekauft?“ „Nein.“ „Wenn ich ja gekauft hätte, wäre die nächste Frage gewesen: „Wo hast Du ihn gekauft? Kann man da noch einen bekommen?“ Heute lautet die Frage in Moskau nicht: „Wie teuer?“, sondern: „Wo kann man kaufen?“

Wenn man heute — so schließt das Stimmungsbild des „Advance“ — jemand findet, der bereit ist, für einen Schlange zu stehen, kann man sich glücklich schätzen; denn wie soll man sonst zu etwas kommen? Man muß auf die Arbeit, dann braucht man das bischen freie Zeit zum Ansehen, um von irgendeinem Verkehrtmittel mitgenommen zu werden. Auch da geht die Beförderung der Reihe nach. Man muß mitkommen, muß man sich hinten anstellen und sofort den Vorbermann fragen: „Bist Du der Letzte?“ und hat man einen freien Tag, dann braucht man nichts anderes zu tun, als sich anzustellen.

Ein fauberes Paradies, in dem man genau wie bei uns während der Kriegszeit zwischen Hunger und Arbeit rennen muß, um sich irgendwo, wo es irgendetwas gibt, anzustellen. Schlange stehen — das ist die Erholung des russischen Proleten.

Feige Gesellen.

Die Kölner Polizei teilt mit, daß eine der bei den Tumulten vor der Universität festgenommenen Personen der Reichsleiter des nationalsozialistischen Deutschen Studentenbundes namens Waldur von Schierack aus Münster ist. Der Womby ist gekündigt, zur Anstellung von Hannover eigens nach Köln gekommen zu sein. Bei seiner Festnahme gab der Naziführer einen falschen Namen an. Er legitimierte sich mit einem Studentenausweis, den er sich vorher von einem Studenten hatte geben lassen. Er wird dem Schnellrichter zugeführt.

Das Schöffengericht in Dena verurteilte den Führer der Tenner SA, den Nationalsozialisten Gollanitz, wegen schweren Verbandsbruchs zu drei Monaten und seinen Komplizen Gollanitz, ebenfalls ein Nationalsozialist, zu sechs Monaten Gefängnis. Beide hatten im Dezember vorigen Jahres den Keller Höllen, einen Verband des verbotenen kommunistischen Reichstagsabgeordneten, überfallen und maßgebend. Höllen wurde von den beiden Nationalsozialisten bestmüßlos gefoltert und blieb längere Zeit blutüberströmt auf der Straße liegen.

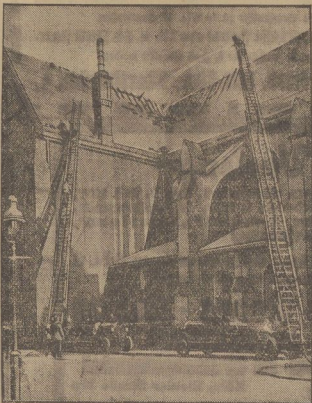
Der amerikanische Staatssekretär Stimson ist in Gibraltar gelandet und hat sich einige Zeit darauf an Bord des italienischen Dampfers „Conte Grande“ begeben, um nach Venedig zu fahren.

Der angefangene englische Geschwaderbesuch in Kiel hat gestern begonnen. Der englische kommandierende Admiral hat den Befehl den Besuche abgelehnt, die erwidert wurden.

Folgen der Nazikrawalle. Die rechts- und linksradikalen Kräfte an der Berliner Universität haben für den Universitätspräsidenten Romad schlimme Folgen gehabt. Der seit vielen Jahren im Dienst stehende Nebel hat infolge der vielfachen Erregung, die die Unruhestage für ihn gebracht haben, einen schweren Nervenzusammenbruch erlitten. In einem Anfall von Verfolgungswahn sinn jagte er am Samstagvormittag, laut um Hilfe schreiend, durch die Räume der Universität, wobei er sich von schweißigen Beuten verfolgt wurde. Der Unglückliche hatte seinen großen Erregung hervorrief, wurde zum Universitätsrat gebracht.

Amerika, das Goldland. Die Goldreserven der Vereinigten Staaten betragt zurzeit nicht weniger als 4659 Millionen Dollar. Das sind drei Fünftel des Goldbestandes der Welt und mehr als die Goldbestände von Großbritannien, Frankreich und Deutschland zusammengezogen.

Aus aller Welt Der Bremer Kirchenbrand.



Die Löscharbeiten an der Bremer Stephankirche, deren Turm und Dachstuhl durch ein Großfeuer schwer beschädigt wurden.

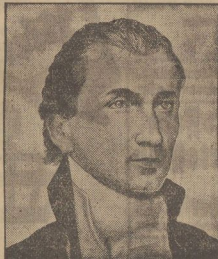
Volkenbruch über Berlin.

Zwei Personen durch Blitzschlag getötet. Am Sonntagmorgen ging in Berlin und Umgebung ein schweres Gewitter nieder, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Vier Personen, darunter ein Feuerwehmann, wurden verletzt. Die tödlich Verunglückten sind ein 33jähriger Knabe, der in Reinickendorfer-Dorf vom Blitz getroffen und getötet wurde und ein Straßenbahninspektor, der durch Blitzschlag am Schillerpark im Norden Berlins ums Leben kam. Von dem vorhergehenden Gewitter wurden insbesondere die östlichen Vororte Berlins, wie Nalsdorf, Kaulsdorf und Biesdorf betroffen.

Goldgräber-Tragik. Im Staate Sinaloa (MEX.) wütet in der Goldgräberwelt von El Tambor eine Typhusepidemie, die täglich Tausende von Personen hinrafft. Die Goldgräberfamilien sind der Tüde der Krankheit hilflos ausgeliefert, da es an Ärzten und Medikamenten fehlt.

Amerika den Amerikanern.

Vor hundert Jahren starb der Begründer der Monroe-Doktrin.



James Monroe.

Der 5. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika, starb vor 100 Jahren, am 4. Juni 1831. Er war der Verkünder der nach ihm benannten Grundfide, daß keine europäische Macht das Recht haben sollte, sich in politische Fragen des amerikanischen Erdteils einzumischen.

40 Grad Hitze in New York.



Abkühlungsbedürfnis für Mensch und Tier in Newyork.

Seit Wochen laftet über Amerika eine Hitze, wie sie seit 1901 nicht mehr zu verzeichnen war. Die Tagestemperaturen steigen bis zu 40 Grad. Welt über 1000 Teleskope sind zu besorgen. Die Polizei hat daraufhin viele Springbrunnen und Hydranten zur Erfrischung der leidenden Großstadtbewohner freigegeben.

Ein Cephalopod. In die Königsberger Medizinische Klinik wurde ein Arbeiter namens Paul Stammer unter dem Verdacht eingeliefert, leprafrant zu sein. Die Diagnose des Direktors der Klinik bestätigte den Verdacht.

Stöhrer Räuber. In einer Wirtshaus in Krefeldhausen verübt ein Handwerker die Schandthat auszuräumen. Als der 23jährige Sohn herbeilief, ergriff der Räuber auf seinem vor der Tür stehenden Fahrrad die Flucht. Der Sohn des Vaters sandte ihm eine Kugel nach, die ihn tödlich in den Kopf traf.

Ueberfallener Bankier. In den Geschäftsräumen eines Berliner Bankiers erschien am Sonnabendmorgen ein Mann im Alter von etwa 30 Jahren, der verfluchte, daß der Bankier in einer dringenden unerwartlichen Sache sofort sprechen müsse. Als ihn der Bankier in seinem Privatbüro empfing, legte der Fremde, daß er unbedingt 18 500 M haben müsse, die zu „höchst unerwartlichen Zwecken“ sofort gebraucht würden. Lieber den Zweck ließ er sich näher aus, murmelte etwas von „Spartatide“ und zog schließlich einen Revolver, den er auf den Bankier richtete. Der war gelbesgegenwärtig genug, sich laut um Hilfe rufend, auf den unheimlichen Besucher zu stürzen. Der Mann mit dem „unerwartlichen Zwecken“ verlor nun zu entweichen, wurde aber mit Hilfe des inzwischen alarmierten Überfallkommandos festgenommen. Auf der Polizeiwache verweigerte der Klienter jede Auskunft.

Ueberschwemmungstalskatrope. Wie aus Schanghai gemeldet wird, sind große Landstriche der Mandchurie von einer Ueberschwemmungstalskatrope heimgesucht worden. Hunderte von Menschen sind ertrunken. Laufende obdachlos geworden.

Ein Kloster in Spanien übergeben. In La Corona zogen nach einer von 4000 Personen besetzten anarchosozialistischen Versammlung, in der die Betreibung der religiösen Orden geordert wurde, Teilnehmer demonstrierend durch die Stadt. Einer Gruppe gelang es, die Polizeimannschaft zu überwältigen, in ein seit längerer Zeit unbesetztes Kapuzinerkloster einzudringen und es in Brand zu stecken. Das Kloster und die angrenzende Kirche wurden rasch ein Raub der Flammen. Die zum Schutz der übrigen Kirchen und Klöster aufgestellten Militär- und Gendarmetruppen fehlten die Ordnung wieder her. Bei den Zusammenstößen mit den Demonstranten wurde eine größere Anzahl Personen verunndet.

Schredensstat eines Farmers. Eine entsetzliche Tragödie ereignete sich auf einer Farm in der Nähe von Brisbane. Der Besitzer der Farm wurde am Morgen von einem Angestellten mit zerstücktem Schädel aufgefunden. Er hatte angehängt dadurch Selbstmord begangen, daß er einige Dynamitpatronen an seinen Kopf befestigte und sie entzündete. Bei weiterer Nachschau fand man in der Nähe des niedergebrannten Farmhauses noch die Ueberreste der Frau und der vier kleinen Kinder des Farmers, die angehängt wurde der Reihe nach ermorde und später in die Flammen des Farmhauses geworfen hatte. Man nimmt an, daß der Farmer die Tat im Wahnsinn begangen hat.

Schwere Benzinexplosion. In der Gemeinde Eintrichlag bei Kapf wurden vor dem Gebäude einer Bergaufseilbahnstation von einem Lastauto Benzinfässer abgeladen. Einem der Fässer, das offenbar schadhaft war, entströmte Benzin, und die sich entzündete Gasel drangen bis zu dem Ofen einer in dem gleichen Hause befindlichen Bäckerei. Er erfolgte eine heftige Explosion. Obwohl die Kleidung des Cauffers in Brand geraten war, verlor dieser keineswegs die Geltesgeamtheit, sondern sprang auf das vor dem Hause haltende Lastauto und feuerte es etwa 30 Meter weiter, wodurch verhindert wurde, daß die noch auf dem Lastauto befindlichen weiteren Fässer zur Explosion kamen. Der Cauffeur erlitt so schwere Brandwunden, daß er jetzt im Krankenhaus liegt. Zwei Arbeiter, die durch die Explosion ebenfalls schwere Brandwunden erlitten hatten, sind binnen kurzer Zeit ihren Verletzungen erlegen.

Ordnungspolizei in Spanien. Ein furchtbarer Orkan ging über die Gegenden von Tolosa, Santander und Bilbao nieder. Die Felder wurden verwüstet und durch das Hochwasser wurde in zahlreichen Orten schwerer Schaden angerichtet. Die Landstrichen sind unbefahrbar geworden. Die Ernte ist in vielen Landstrichen völlig vernichtet. Zahlreiche Tiere sind ertrunken. Wie schauerlich, insbesondere durch die Explosion ebenfalls schwere Brandwunden erlitten hatten, sind binnen kurzer Zeit ihren Verletzungen erlegen.

Ordnungspolizei in Spanien. Ein furchtbarer Orkan ging über die Gegenden von Tolosa, Santander und Bilbao nieder. Die Felder wurden verwüstet und durch das Hochwasser wurde in zahlreichen Orten schwerer Schaden angerichtet. Die Landstrichen sind unbefahrbar geworden. Die Ernte ist in vielen Landstrichen völlig vernichtet. Zahlreiche Tiere sind ertrunken. Wie schauerlich, insbesondere durch die Explosion ebenfalls schwere Brandwunden erlitten hatten, sind binnen kurzer Zeit ihren Verletzungen erlegen.

Letzte Nachrichten (Eigene Fund- und Drahtberichte)

Eisenbahnunglück durch eine offenkundige Tür. Weimar, 6. Juni. (Eig.). Die Reichseisenbahndirektion Erfurt meldet, daß sich zwischen den Eisenbahnstationen Wamblerleben und Seeburg kurz vor Gotha ein Eisenbahnunglück ereignet hat. Der D-Zug 42 von Berlin kommend, begegnete zwischen den benannten Stationen einem Personenzug, der aus der entgegengekehrten Richtung kam. Eine offenkundige Abfahrt des Personenzuges freizugehen D-Zug. Ein 17jähriger Schüler, der im Seitenraum des D-Zuges zum Fenster hinausfiel, wurde von der offenkundigen Tür so schwer am Kopf verletzt, daß man ihn in Gotha ins Krankenhaus schicken mußte, wo er an den Folgen der Verletzungen starb. Der Schüler kam aus Berlin und wollte nach Bingerbrunn reisen. Von der offenkundigen Tür wurde ferner ein Klempnermeister aus Petershagen bei Berlin am Arm verletzt.

Verpögnisvolle Flugvorstellung. — 5 Tote.

Paris, 6. Juli. (Eig.). Während eines in Hirson (bei Charleville) veranstalteten Flugfestes konnte ein mit mehreren Passagieren besetztes Flugzeug beim Start nicht schnell genug dem Boden losgerissen und stürzte mit voller Geschwindigkeit in die Zuschauermenge hinein. 5 Personen wurden getötet, 10 schwer verletzt. Die Anwesen des Flugzeuges blieben unversehrt. Die Veranstaltung wurde sofort abgebrochen. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung eingeleitet.

Lest den

ARBEITERFUNK

BEZUGSNUMMERN 20 Pf. monatlich 80 Pf.

BEZUGSNUMMERN 20 Pf. monatlich 80 Pf.

OFFIZIELLES ORGAN DER DEUTSCHEN SAUER-UND-ERZE-INDUSTRIE

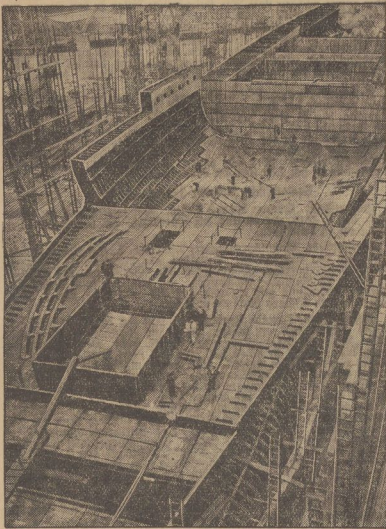
DAS BLATT DER WERKTÄTIGEN BASTLER UND HÖRER

Proben kostenlos vom Verlag der Neuen Gesellschaft G.m.b.H. Berlin 91a, Dresdener Straße 43

Bestellungen nehmen alle Zeitungs-Postämter und Einzelhandlungen entgegen.

Das größte Schiff der Welt im Bau

Der 73 000 Tonnen-Dampfer der Cunard-Linie im Baubau. An Cliphaven (Schottland) wird das größte Schiff der Welt, ein 73 000 Tonnen-Dampfer, für die Cunard-Linie gebaut. Der Dampfer wird nach seiner Fertigstellung 340 Meter lang sein.



Aus Wehrstedt

W. Ferienwanderungen. Wie alljährlich stellt sich die Arbeiterwohlfahrt wieder in den Ferien in den Dienst der Jugendfürsorge und veranstaltet Ferienwanderungen. Zur Vorbereitung werden die Eltern, die schulpflichtigen Kinder haben und deren Kinder sich beteiligen sollen, gebeten, sich beim Führer Gen. D. Balluch, Moltkestraße 2, zu melden. Die erste Wanderung erfolgt am Dienstag, den 12. Juli. Treffpunkt donnerstags 8 Uhr beim Konsum.

Aus Döhrersleben

„Arbeiterporträtell. Heute, Montagabend, findet um 20 Uhr, in der „Grünen Tanne“ unsere monatliche Sportartellung statt. o. S.P.D.-Funktionäre und Belegschaft. Am Mittwoch, den 8. Juli, findet um 20 Uhr, in der „Grünen Tanne“ beim Genossen Janßen eine äußerst wichtige Funktionartellung statt. Es sind äußerst wichtige Sachen zu erledigen; deshalb muß jeder Funktionär erscheinen.

o. Das Sommer- und Volksfest der Partei ist vorbei. An dieser Stelle muß anerkannt werden, daß es als sehr gut gelungen bezeichnet werden muß. Für jene, die da glauben, die SPD. ist für Döhrersleben erledigt, oder sie ist im Verschwinden begriffen, müßten wir neidischen Augen feststellen, daß dieses nicht der Fall ist. Daß unser Fest so gelungen konnte und mußte, ist der Verdienst unseres äußerst rührigen 1. Vorsitzenden, des Gen. Frh. Bauermeister, mit seinen ebenso rührigen Funktionären. Es war während ein Wagnis, bei der heutigen wirtschaftlichen Lage, Feste zu feiern. Der 4. und 5. Juli sind als Meilenstein für die Döhrerslebener Arbeiterbewegung geworden. Uns zur Freude, unseren Gegnern zum Verger. Es muß besonders anerkannt werden, daß der Opfermut an Arbeit unserer Funktionäre und jener Genossen, welche nicht Mitglied unserer Partei sind, besonders gewertet werden mußte, da der Konsum zum Festtag besonders lang ist, liegt doch der Bürgerpart außerhalb unserer Stadt. Allen sei gedankt an dieser Stelle. Eingeladet wurde das Fest mit Radio- und Schallplattenmusik. Als es dunkel geworden war, begannen im Freien Vorführungen von Vereinen der Arbeiterbewegung. Die Reihe der Vorführungen eröffneten drei Genossen vom A.-L.-B. „Vorwärts“ mit einem Reigen, welcher sehr gut anpasste. Ihnen folgten die Genossen vom Kraftsport. Die Darstellungen der Genossen und Genossen vom Arbeiter-Radfahrer-Verein, „Solidarität“ legten Zeugnis ab von ihrem guten Können. Den Schluß gab unsere S.A., welche durch eine kleine Aufführung die Raubbewegung kennzeichnete. Genossin erreichte der Mandolinklub Döhrersleben 1924 e. W. durch mehrere Konzerte. Dann wurde das Langlein geschwungen. Der Sonntag, als Haupttag, brachte so viele Menschen auf die Beine nach dem Bürgerpart, der wohl noch nie so viel Menschen beherbergte. Es war nun Sorge dafür getragen, daß jung und alt auf ihre Bedienung kamen. Es wurde gewirkt, gelacht, geliebt, Rad gedreht, Musikmeister Unger führte mit seiner Musikerschule ein künstlerisches Gartenkonzert aus. Als nun dieses vorbei und nach dem Abendbrot kam der Mißgeschick der Festball. Von ihm wird reichlich Gebrauch gemacht. Das Fest ist aus. Es war gelungen, nun wieder an die Arbeit, geworden und gearbeitet für die Partei.

Aus Quedlinburg

Quedlinburger, wißt Ihr schon . . . daß vor einigen Wochen dem Kapitänen Alf Rabe, der doch durch und durch ein tüchtiger, ein fränkischer Sargophon aus seinem Auto gestohlen wurde . . . daß die Hitler-Jugend praktische Arbeit fürs „dritte Reich“ leistet, indem sie die Fesseln auf der Hammawarte mit dem Hatenzeug beschmückt und daß der Sohn eines hiesigen Buchhändlers auf der Steinbrücke, der in der Berufsschule sogar mit Hatenzeug-Mantelknöpfen hantieren darf, Recht bekommen hatte. „Hitler-Jugend heute abend 10 Uhr auf der Hammawarte erscheinen!“ . . . daß die Vermutung nahe liegt, diese jungen Banditen haben die Bänke in den öffentlichen Anlagen auf der Hammawarte zerstört . . . daß in den städtischen Ausschüssen die einzelnen Etats glatt bewilligt werden, oder in den Plenarsitzungen der Stadtdirektionen die Preise des Herrn Dr. gilt . . .

g. Ueber den englischen Kurzus wurde am Donnerstag abend in der Versammlung der Freiwörter gesprochen. Es haben sich eine große Zahl von Mitgliedern eingetragen, so daß eine volle Klasse eingerichtet werden kann. Der Unterricht wird in der Städt. Berufsschule durch Gymnasialoberlehrer Rollmeyer gegeben und zwar nach der Direkt-Methode. Der Preis für den Unterricht beträgt nur für den Abend 50 Pfg., um die Unkosten zu decken. Bücher können teilweise geliehen werden. Am 10 oder 11. August kommt der englische Kur-

Wer hilft den Fahrgästen? Die Kommunisten!

berdort in Stärke von zirka 50-60 Knaben mit zwei Chorleitern. Die Kinder sollen in Freiquartieren untergebracht werden. Borgehen ist zu dem Gastspiel ein offizieller Empfang am Bahnhof und am Tage eine Führung durch die Stadt. Die Vorverkaufsstellen für die Eintrittskarten werden rechtzeitig bekannt gegeben.

g. Von einem Auto überfahren wurde am Sonnabendmorgen während des Wochenmarktes ein Mann. Der Überfahrene wurde mittels einer Tragbahren von Sanitätern weggebracht.

g. Faberdrücker. Am Sonnabendmorgen wurde ein turg Zeit vor dem Hause des Dr. Deißner hingefallen. Rad gefahren. Auf dem Rade soll sich noch ein Mantel befunden haben.

g. Der Unglücksfall auf der Pöfkenstraße vor Gericht. Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich der Sohn des Quedlinburger Fleischermeisters zu verantworten, der mit seinem Auto am Osterabend an der Ecke Pöfkenstraße-Kaiferstraße auf den Bürgersteig fuhr und dabei den Tischlermeister Adolf Brand überfuhr, so daß Brand im Krankenhaus kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erlag. Da auch eine Krankenschwester mit angefahren war, lautete die Urkunde auf fahrlässige Tötung und fahrlässige Körperverletzung. Der Angeklagte bestritt die Schuld. Er sei richtig gefahren und wollte den falsch fahrenden Radfahrer nicht überfahren und so wäre es zu dem Unglück gekommen. An der Unglücksstelle wurde vom Gericht ein Verhörtermin vorgenommen. Bei der Zeugenvernehmung stellte sich heraus, daß der Angeklagte an dieser Stelle so schnell gefahren sei und kurze Zeit vorher ein Hundgebell im Krankenhaus hätte. Dadurch war die Schuld des Angeklagten erwieben und das Gericht verurteilte ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung um 6 Monaten Gefängnis. Da der Angeklagte seinen Führerschein nicht bei sich hatte, wurde er zu 10 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft und zu den Kosten des Verfahrens verurteilt.

Kreis Quedlinburg

Bad Suderode, 5. Juli. Suderöder Bürger wißt ihr schon, daß unser Gemeindevorsteher zwei Wohnungen besitzt und für eine Mietserhöhdigkeit bekommt. Wißt ihr auch schon, daß die Gemeinde eine Anzahl Prozesse führen mußte und verloren hat, die ihr erhebliche Kosten verursacht haben . . . daß sie allein in dem einen Fall, wo eine Angeklagte entlassen wurde, 1300 Mark nachzahlen mußte, alles aus Gründen der Sparmaßnahme. Wißt ihr auch, daß eine Frau, die 10 Jahre ihre Arbeit in der Gemeinde zur wackigen Zufriedenheit getan hat, aus unerklärlichen Gründen nicht wieder eingestellt wurde, sondern ein Doppeltöchter wurde eingestellt. Wißt ihr auch schon, daß der alte Papa Hüfte, Stahlschmiede, die Dienststunden benutzt, um gegen die verfluchte Sozialdemokratie zu töben zu gehen.

Kreis Döhrersleben

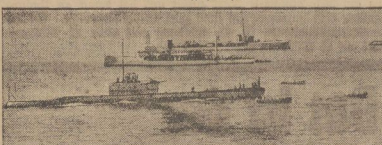
An die Ortsvereinsvorstände!

Am Sonntag, den 12. Juli, wird in Magdeburg im „Fritz“ (Fritzshof-Platzspiele, Viktoriatraße) der Film „Im Westen nichts Neues“

für Auswärtige aufgeführt. Die Vorführung erfolgt um 11 Uhr, 15 Uhr, 17 Uhr, 19 Uhr und 21 Uhr. Karten erhalten alle Mitglieder von freigemeinnützigen oder republikanischen Organisationen in der Buchhandlung „Volkstimme“ in Magdeburg. Wir verweisen auf unser Rundschreiben an die Ortsvereine der Partei, die in der Nähe von Magdeburg liegen, und bitten, recht roge Propaganda zu machen. Der Film zeigt den Krieg in seiner wahren Gestalt und ist aus beste geeignet, die Bestrebungen der Sozialdemokratie auf Verhinderung aller Kriege zu unterstützen.

Das Bezirkssekretariat.

Nach dem Untergang des englischen U-Bootes „Poseidon“.



Oben: Englische Hilfschiffe und U-Boote bei den Rettungsversuchen. Unten: Die vier Überlebenden der Katastrophe werden an Bord eines Hilfschiffes gebracht.

Unsere Bilder sind die ersten Originalaufnahmen von der furchtbaren englischen U-Boot-Katastrophe vor der sinesischen Küste. 20 Mann der Besatzung fanden in dem gekenterten Unterseeboot den Tod. Nur vier konnten gerettet werden.

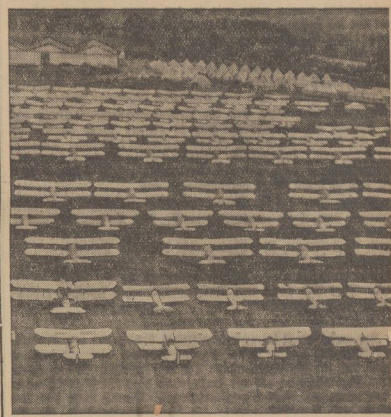
Der Minister als Chirurg.



Amerikas Innenminister, Kay Ciman Wilbur.

hat sich kürzlich unter eigenartigen Umständen seines früheren ärztlichen Berufs erinnern müssen. Bei einem Ausflug durch einmalige Gelegenheiten traf er auf einem Mann, der von einer Ignoranten Bindarmenbindung befallen war. Da kein Arzt aufzutreiben war, entschloß sich der Minister, der früher Arzt gewesen war, zur Operation, die auch glücklich verlief.

Parade der englischen Luftflotte.



Blick auf den Flugplatz Hendon bei London.

Wo sich ein großer Teil der englischen Militärflugzeuge zu einem Manöver versammelte. Unser Bild zeigt die Parade der Maschinen vor dem Start.

Mitteldeutsche Rundschau

Bad Harzburger Galopp-Rennwoche.

Bei herrlichstem Wetter nahm die Harzburger Rennwoche am Sonntag ihren Anfang. Der Bahn kam sehr zu statten, daß es in der Nacht vorher geregnet hatte, so daß die Bahn in guten Zustande war. — Die einzelnen Rennen fanden eine gute Beteiligung. — Der Frühlingstag erfreute sich einer glänzenden Besuche. Das Rennen, Staatspreis von Braunshweig, wurde von dem „Aos“ leicht gewonnen. Doch mußte der Hecht Blauschwarzler werden, da sein jugendlicher Reiter im Bogen eine Wendebeflage ausgelassen hatte. An seiner Stelle erhielt nun „Herno“ das Rennen zugesprochen. Im übrigen verliefen die Rennen ohne Unfälle. Die Ergebnisse waren folgende: „Preis von Bündheim“ — 1000 m (Zweijähr-Bahn): Fliedersee (Hamann), Dinkel Karl (W. Köhl), Horrido (W. Schmidt). Toto: 114:10, 30, 21, 26:10. „Dommers-Sagderren“ — 3000 m (4 j. u. alt.). Schloßberg (W. Wolff), Senecus (Gortmisch), Kriegspiegel (W. Hauser). Toto: 20:10, 18, 26:10. „Gewerbe-Preis“ — 1350 m (3 j. u. alt.). Fra Dauala (Gert), Wobelin (W. Schmidt), „aus einer (Herte). Toto: 39:10, 16, 16:10. „Preis vom Surhus“ — 2650 m (4 j. u. alt.). Thernibord (W. Wolff), Rote Kette (Stullis), Märchenland (Schüller). Toto: 133:10, 18, 16, 13:10. „Staatspreis von Braunshweig“ — 1600 m (3 j. u. alt.). Jerno (Hätermann), Kerner (Herte), Berthar (Hertel). Toto: 16:10, 27, 15, 20:10. „Hoff-Preis“ — 2500 m (3 j.). Saganodon (W. Wolff), Pegu (K. Derfling), Eigenliche (Scharr). Toto: 18:10, 18, 26:10. Union-Klub-Preis — 2200 m (3 j. u. alt.). Botan (Schmidt), Damon (S. Blume), Storm Cloud (Büschle). Toto: 18:10, 12, 17, 17:10.

Humor.

Wieschollstange. Herr Kollege, erzählen Sie mir doch keine Geschichten! Sie wollen einen Ausflug über 500 Pfund stark getrieget haben — in dieser faulen Zeit? — „So wahr ich hier liege . . .“ — „Ich kann Ihnen die schriftliche Abbestellung zeigen.“

Ein brauchbares Modell. Zu dem berühmten Tierpfleger Gaul kam eines Tages ein Mann und fragte den Künstler: „Sind Sie derjenige, welcher die Wäber modelliert?“ „Ja“, sagte Gaul, „ich bin derjenige, welcher. Soll ich Sie vielleicht modellieren?“

Harzer Volksstimme

(Halbverächter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmontatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Geschiedt wöchentlich freitags und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, bei unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2814. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, B. u. M. B. Fernamt, für Politik u. Wirtschaft: Arthur Wolfenbüttel, für den lokalen Teil: Wilhelm Rindermann, für Bekleidung u. Sport: Rael Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgehaltene Kolonelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamazeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Bestimmung vorliegende letzte Seite. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Aufnahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2814). Postfach 4030 Wernigerode 4526, und Postfachhandlung (Telegraphisch) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 154

Montag, den 6. Juli 1931

6. Jahrgang

Der Hoover-Plan fertig.

Erst nach weiteren französischen Zugeständnissen gab Präsident Hoover seine Zustimmung.

Am Freitagabend meldete Paris amtliche eine Verständigung über die grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen Amerika und Frankreich über den Hoover'schen Plan. Am Sonnabend wurde diese Meldung, wenn auch nicht amtlich, so doch halbamtlich von Washington demontiert. Tatsächlich waren sich die französischen und amerikanischen Unterhändler in Paris bis auf einige technische Fragen einig.

Hoover widerspricht jedoch,

so daß die Verhandlungen am Sonnabend in wesentlichen ausgedehnter Form weitergeführt werden müssen, als es anfänglich beabsichtigt war. Der Sonnabend, dem nach der Antündigung vom Freitag die formelle Einigung vorsehen war, brachte ebenfalls noch kein endgültiges Ergebnis. Wieder wurden die Verhandlungen vertagt.

Angeht dieser Situation, die neue unerträgliche Auswirkungen auf den Finanzmarkt erwartet und zunächst nicht erkennen ließ, wenn die Verhandlungen überhaupt abgeschlossen werden würden, entließ sich der Reichsbankpräsident am Sonnabend abend in lebereueinmütigkeit mit dem Reichsgeschäftsrat zur telegraphischen Einberufung des Generalkonvents der Reichsbank. Er sollte angefangen des jüngsten Gold- und Devisenvertrages über die

Herabsetzung der Golddeckungsgrenze

für die Mark, die gegenwärtig 40 Prozent beträgt, beraten und im Zusammenhang damit weitere einschneidende Maßnahmen beschließen. Als der Generalkonvent am Sonntag abend zusammentrat, hatte sich die politische Situation im Vergleich zum Sonnabend nicht unwesentlich verändert.

In der Nacht zum Sonnabend hatten die amerikanischen und französischen Unterhändler über das Ergebnis ihrer langwierigen Besprechungen neue Formulierungen vereinbart, die

Hoovers letzten Wünschen weitgehend entgegenkamen.

so daß sich der amerikanische Staatspräsident am Sonntag mit den Pariser Verhandlungen einverstanden erklärte. Angeht dieser Nacht ging der Generalkonvent an den anfänglich beabsichtigten Entscheidungen ab. Er nahm einen Bericht des Reichsbankpräsidenten über die wirtschaftliche Lage Deutschlands entgegen, über den vom eingehend gebatelt wurde. Die Reichsbank teilt dazu mit:

„Dem Generalkonvent der Reichsbank wurde von dem Reichsbankpräsidenten über die gegenwärtige Lage sowie die betroffenen und die in Aussicht genommenen Maßnahmen berichtet. Der Generalkonvent hat den Bericht zustimmend entgegen genommen. Anträge auf Herabsetzung der Deckungsgrenze lagen nicht vor.“

Das Kommuniqué läßt in seinem Schlußsatz erkennen, daß ein entsprechende Antrag wurde nicht gestellt, weil der Reichsbankpräsident ihn in seinem der Debatte vorausgehenden Zusätzlungen als

nicht mehr notwendig

bezeichnet hatte und zwar, wie wir annehmen, in lebereueinmütigkeit mit dem Reichsbankpräsidenten der wie fast an jedem Tage der jüngsten Zeit, auch am Sonntag wieder eine längere Besprechung mit Dr. Luther über die Lage hatte.

Warum nun der Bericht

auf den anfänglich beabsichtigten Antrag? Einmal weil man bei allem Optimismus von dem bevorstehenden Abschluß der Pariser Verhandlungen, der nunmehr endgültig und zwar amtlich angekündigt ist, doch noch insofern als günstige Auswirkung auf den Devisenmarkt erhofft, als man zunächst wenigstens mit einem Stillstand der Devisenabwanderung rechnet. Es kommt hinzu, daß der Ende Juni von der Reichsbank aufgenommene Reichsdiskontkredit schon in den nächsten Tagen um mehrere Wochen verlängert werden dürfte und die Reichsbank inzwischen neue ausgiebige Verhandlungen auf

Gewährung langfristiger Kredite

eingeleitet hat. Die Hauptinstitute der Welt sind in den letzten Tagen von deutscher Seite eingehend über die Lage in Deutschland insbesondere über die Auswirkungen der schleppenden Pariser Verhandlungen, informiert worden. Wie es vorläufig scheint, nicht vergeblich.

Alles in allem ist die Lage Deutschlands aber trotz des Hoffnungsstimmers, den uns der Beschluß des Generalkonvents der Reichsbank nach vorläufig läßt und trotz aller in Aussicht gestellten Zukunftsmöglichkeiten bitter ernst. Es bleibt nach wie vor „faint but hopeful“, es besteht auch nach wie vor die Gefahr, daß es zwölf Schläge, ehe die Zukunftswende eingeleitet wird. Was wir fordern, ist folgende Hilfe.

Hilfe von heute auf morgen!

Die bevorstehenden Verhandlungen über alle Fragen, die von Frank-

reich wegen des Hooverplans aufgelaufen, oder trotz der wochenlangen Pariser Verhandlungen nicht beseitigt wurden, und jetzt in Gegenwart Deutschlands in einer Sonderkonferenz, die wahrscheinlich in London, Paris oder Genf stattfinden wird, beseitigt werden sollen, drohen auf dem internationalen Finanzmarkt neue Skepsis zu wecken. Darum handele man zunächst, ehe es zu spät ist. Zum Verhandeln ist dann immer noch Zeit genug.

Hoovers Zustimmung.

Der amerikanische Staatspräsident Hoover hat sich mit dem Ergebnis der Pariser Beratungen unter der Voraussetzung eines Einverständnisses erklärt, daß die noch nicht beseitigten finanziellen Fragen schneidend von dem am Montagplan beabsichtigten Wächtern in Gegenwart Frankreichs und Deutschlands beseitigt werden.

Die Verständigung ist von der amerikanischen Regierung in einer Note an Frankreich niedergelegt worden, die fünf Punkte enthält, in denen zugleich auf die noch bestehenden Differenzen hingewiesen wird. In dem letzten Punkt erkennt Amerika das Prinzip der ungeschügten Annuität an. Die Zahlungen der Reichsbank an die B. S. Z. werden der Reichsbank sofort wieder zur Verfügung gestellt und zwar „zu einem Gebrauch, den die Reichsbank für angemessen hält, worunter auch direkte oder indirekte Anleihen an die Deutsche Regierung mit einbezogen sind.“

Dagegen lehnt Amerika ab,

den von Frankreich vorgebrachten Wunsch, 25 Millionen Dollar von den ungeschügten Zahlungen für die zentralen osteuropäischen Länder abzugeben. Es beabsichtigt auch nicht, den Vorschlag anzunehmen, daß ein Kredit der Notenbanken an die Zentral- und osteuropäischen Länder aus Regierungen vereinbart wird. Die Rückzahlung der im Februar gestellten Annuität soll in 12 Jahren erfolgen. Bezüglich des Garantiefonds, den Frankreich nach dem Freijahr beim Devisenmarkt zu stellen hätte, stützt die amerikanische Regierung, sie aus den Verhandlungen herauszufassen, Amerika gibt in der Note schließlich der Auffassung Ausdruck, daß die

Frage der Sachlieferungen von Experten der interessierten Mächte erörtert werden soll.

Auf der Basis der amerikanischen Note wird

heute in Paris der formelle Abschluß der Verhandlungen erfolgen. Mit gleicher Wirkung

teilt der Hooverplan in Kraft.

Wenn die Konferenz über die mehr finanziellen Fragen statt findet, steht bisher noch nicht fest. Die Regierungen sind jedoch bereit, in einem Meinungsaustausch darüber einzutreten.

Nicht zu Rüftungszwecken.

Eine Erklärung des Reichsanstalters an Amerika.

Der Reichsanstalter, der in den letzten Tagen wiederholt Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin hatte, empfing Sackett auch am Sonntag zu einer längeren Unterredung über die wirtschaftliche Lage Deutschlands. Im Verlaufe einer der jüngsten Unterredungen hat der Reichsanstalter den amerikanischen Botschafter wissen lassen, daß Deutschland an eine Verwendung der durch das Freijahr freierwerbenden Gelder zu Rüftungszwecken selbstverständlich nicht denke. Die Mittel würden ausschließlich zur Deckung von Steuerzuschüssen und zur Hebung der deutschen Wirtschaft Verwendung finden. Sackett hat diese Erklärungen seiner Regierung nach Washington mitgeteilt, die wiederum den Kabinetten in London und Paris davon Kenntnis gegeben hat.

Die Ursache der Erklärung Brünings ist auf die in Frankreich allgemein gehegten Befürchtungen zurückzuführen, daß Deutschland während des Freijahres sein Landheer und auch seine Marine für eine Ausweitung. In Anbetracht dieser Befürchtungen, die auch in England gehegt werden, hat die amerikanische Regierung den Reichsanstalter um eine entsprechende Erklärung direkt erbeten.

Die Reichsbank steht jetzt wegen der Verlängerung des ihr Ende Juni unter der Führung der Bank von England gewährten Reibstokkredits in Höhe von rund 400 Millionen Mark in Verhandlungen. Als Verlängerungstermin sind vorläufig vier Wochen in Aussicht genommen.

Der braune Sumpf.

Einbrecher, Zuhälter, Raubdiebe, Betrüger, Zechpreller, Straßenräuber, Meineidige.

In Hagen (Westfalen) kam es kürzlich zu einer heftigen Schierei zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten. Anfanglich

trat der Urheber der Schierei aus Dortmund und Alzollisten verhaftet, auf befinden.

hat jetzt im Gefängnis über die Zustände in ein geradezu grauenhaftes Nationalsozialisten die Christheit ihrer Namen und nennt Zuhälter, Raubdiebe, Zechpreller, Straßenräuber. Es sind trübe er wieder gibt. Hören

im Restaurant zum gestammelt und der ist man sich? Man vor Diebstählen bei

nimmt Sonntag ein Dortmund, Hagen, mit weiß aber, daß die muß. Zunächst leibt und nach den Rest; Dann bringt er sie in ort wird sie von mehrl einiger Zeit das si sie gezwungen hat, um Hagen in die nimmt Sonntag ein Dortmund, Hagen, mit weiß aber, daß die muß. Zunächst leibt und nach den Rest; Dann bringt er sie in ort wird sie von mehrl einiger Zeit das si sie gezwungen hat, um Hagen in die

Der Hagen Mann Wengel ist von Beruf Taschendieb. Der Sturmführer, darauf aufmerksam gemacht, erklärt, das seien Pri-

vatianen. Wengel steigt erst, als er Gelder der „Roten Karte“ unterzogen hat.

Mit Gefährungen ist man nicht feindlich. Daß man unvorsichtige und betrunkene Gäste, die bei Misse erscheinen, auf einer Bierreise um ihre Barschaft erleichtert, ist noch harmlos. Da gibt es noch ganz andere Dinge. Der Wermalter des Hagen-Heimes Norden, Herr Wachen, vorbestraft mit zwei Jahren Zuchthaus, bestellt mit dem Hagen Mann Heinrichs zusammen Schuhe und Hosen, erfuhr bei der Firma Bohmer, leiherte bei der Firma Kahre in Dortmund. Sie vergaßen zu bezahlen und unterlagerten das Geld, das sie für Hosen und Stiefel erfuhr. Darauf werden sie aus der Hagen-Heim geworfen. Sie wollen sich das nicht gefallen lassen und ergeben sich in Drohungen. Wachen, der besonders scharf auftritt, erfährt einen Witz, wenn er nicht ganz artig sei, werde man ihn „umlegen“. Das veranlaßt ihn, ganz still zu sein und schließlich nach Dippelshagen zu ziehen.

Der Lieferant für Waffen der Hagen, der Waffen, die so manche verhängnisvolle Rolle in Dortmund und Umgebung gespielt haben, ist der Gausportwart des Stahlhelms, Herr Emil Wegger. Er ist freier Angestellter, wenn er auch die Waffenindustrie für seine Schwärze bei Juden kauft. Wie wurden die von ihm besorgten Waffen gebraucht? Als der Sturm 33 in Hagen zu einer Vernehmung fuhr, gab es viele Schlägerer. Stiefel wurden in die Fenster Wirtshäuser geworfen, mit Pfeilersteinen wurden die Fenster einer Metzgerei getrimmt und Würste gestochen.

Im Prozeß Gerecht, des bekannten Zeitungserfinders von der Remondbrücke, wurde eine Rekordzahl von Meineniden geleistet, erfüllten doch bei der Hagen ganze Lehrgänge über gerichtliche Aussagen. Vorproben für Prozesse wurden bei den vergeblichen Stürmen abgehalten, aber nicht genug damit, die Zeugen geldder, die man nachher verlor, waren auf Grund gefälliger Verbindlichkeiten abgehoben worden. Ein Teil des Geldes mußte für diesen Zweck abgeführt werden.

Die Feststellungen des früheren Nazimannes Berger sind für ungenehmigt, daß die Justiz daran nicht vorbegehen können. Aber so wie er die Dortmund der Hagen, schiedert, steht es im Rastlager vielerorts aus.